

3.5.2009

4. Sonntag der Osterzeit B

WER RETTET UND WER WIRD GERETTET?

Apg 4,8-12

Der Untergrund kann nachgeben, dann versacken wie in Köln ganze Häuser. Die Bauweise kann tektonisch falsch sein, dann streckt das nächste Erdbeben wie in L'Aquila eine ganze Stadt nieder. Das Baumaterial kann minderwertig sein, dann kracht der schönste Bau auf bestem Fundament eines Tages zusammen. Petrus spricht von einem einzelnen Stein, den die Bauleute verworfen haben. Sie haben ihn links liegen lassen und haben ohne ihn gebaut. Dabei wäre er der richtige Eckstein gewesen.

Petrus verfolgt nicht weiter, was aus dem Bau, dem der richtige Eckstein vorenthalten ist, wird. Wir können es uns denken. Der verworfene Stein ist zum Eckstein geworden, heißt es. Offenbar haben andere Bauleute ihn verwendet und damit großes Glück gehabt. „Durch keinen anderen kommt die Rettung“, sagt Petrus. Er meint damit: Im Ernstfall hält nur, was auf diesen Eckstein gebaut ist. Sicher bist du, wenn alles wackelt und zusammenbricht, in diesem einen Gebäude.

Es ist ein Zitat, das Petrus da auf Christus anwendet. Seine damaligen Zuhörer schalten sofort. Im Psalm 118 steht: „Der Stein, den die Bauleute verwarfen, ist zum Eckstein geworden“, und dieses Wort ist allen bekannt.

Wenn man dieses Zitat auf Christus anwendet, wie Petrus das tut, dann ist das eine schallende Ohrfeige für den Hohen Rat. Der Hohe Rat wehrt sich, und Petrus bekommt das zu spüren. Damit ist die Sache für uns aber nicht erledigt. Denn Petrus untermauert mit diesem Zitat nur das, was wir heute den Absolutheitsanspruch des Christentums nennen. „Durch keinen anderen kommt die Rettung“: wer das von Christus sagt, bekommt es mit den Hohen Räten aller Zeiten zu tun, mit der öffentlichen Meinung unserer Tage ganz besonders, für die das Christentum ein Heilsweg unter anderen, aber nicht allein selig machend ist.

Nun hat Petrus ja nicht weiter verfolgt, was aus denen wird, die den Eckstein verwerfen. Man könnte die Auseinandersetzung entschärfen und sagen: Solange kein Erdbeben kommt und solange kein U-Bahn- oder Bergwerkschacht den Boden aushöhlt, ist tatsächlich egal, auf was der Mensch sein Glaubenshaus baut. Was im Ernstfall rettet, zeigt sich erst, wenn der Ernstfall eintritt. Damit wäre zur harmlosen Ansichtssache heruntergestuft, was Petrus mit seinem „Durch keinen anderen kommt die Rettung“ sagen will.

Gemeint ist aber, dass gerade nicht alles zielführend ist in puncto Heil. Rettung, Erlösung, Heil braucht die ganze Welt und braucht sie alle Tage. Wohin soll ich mich wenden, nach wem soll die Welt sich richten, wenn's mit uns nicht den Bach hinuntergehen soll? Gott hätte seinen Sohn nicht zu opfern brauchen, wenn nicht Not am Mann wäre und die Selbstheilungskräfte ausreichten. Gegen die umlaufenden Heilsangebote spricht, dass die ganze Christusaktion Gottes überflüssig wäre, wenn's andere Möglichkeiten gäbe. Es ist doch Gott, der dumm dasteht, wenn er sich verausgabt, und es ist gar nicht nötig!

Heißt also „Durch keinen anderen kommt die Rettung“ so viel wie „Außerhalb der Kirche kein Heil“? Ja und nein! Es kommt darauf an, ob man darunter versteht „Außerhalb der Kirche seid ihr verdammt“ oder „Durch die Kirche seid ihr gerettet“. Wer genau hinhört,

merkt, dass es nicht darum geht, wer zur Seligkeit gelangt, sondern durch wen man zur Seligkeit gelangt. Das ist ein Unterschied!

Es gibt nur einen Weg zum Heil, aber der ist für alle da. Ganz ähnlich ist das wie beim Urheberrecht. Ein Buch, eine Musik, ein Werk kann Nutzer noch und noch haben, alle verdanken das, was sie haben dem, der es geschaffen hat, keinem anderen. Wie viel verdankt die Menschheit doch dem Penicillin, an das bekanntlich kein anderes Mittel heranreicht – hilft das Penicillin nur denen, die wissen, wer es entdeckt hat?!

Falsch ist der Satz „Außerhalb der Kirche kein Heil“ also nicht. Aber besser ist ohne Zweifel, wenn man Christus als den Weg bezeichnet und die Kirche bloß diejenige sein lässt, die diesen Weg geht. So ist das Petrus-Wort „Durch keinen anderen kommt die Rettung“ gedacht. Den vielen Menschen, die Christus nicht förmlich angehören, aber auf seiner Linie liegen, müsste man sagen: Dadurch seid ihr gerettet.

Wer das Ganze zurückgebunden haben möchte an das Bild vom Haus, von dem wir ausgegangen sind, der wird sich sagen: Das Haus auf dem Eckstein ist die Kirche, dieses Haus wird nicht untergehen. Und wenn er sich das gesagt hat, dann wird er mit dem hl. Augustinus hinzufügen: Aber es gibt viele drinnen, die draußen sind, und viele draußen, die drinnen sind.